

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Cuddalore, 29.03.1766-26.06.1767

30. Juli 1766

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188413)

den Leuten, auch in vergangener Nacht verschobenen Plätzen

Mittw. Jub 30. Wein ist sehr mäßig worden. Frisch ist, daß wir seit vier
Uhr jede Minute zehn Englische Meilen & gefragt hatten, mit dem günstigen Wind
wird Mitternacht in ^{Brinn} Altona. Um Mittag gefragt wie in einer Stunde gelaufen
und nachmittag alle vierzehn Meilen. Gegen Abend aber vorgerückt sind wir Mitternacht
das Meer so sehr, daß die Wellen unauflöslich mit Schiffen schlagen, und wir können die
Gimmervollen, und Kisten und abwärts in die dicke Luftformeln.

Samst. Jub 31. Weil unsere Cajüte jetzt ein Finsternis mit nützlichen
besetzt ist, so blieb ich den ganzen Tag auf dem Verdeck, beobachtend
den starken Wind und Regen. Die Wellen immer größer, schlägt. Unser Capit.
ist nicht so glücklich, daß seine Freunde selbst die Holzer geben, daß sie
jetzt in seiner Cajüte unterfallen. Regen, Rülte, Wellen und Wind und
den Mangel auch dort, wo man dagegen Schutz hat, müssen wir mangeln
in Abt. meiner Gefinnung. Wenn gleiches waren den ganzen Tag strich,
und kalt: aber mein Herz war sehr erheitert in der langen Nacht. Die
meinen letzten Beobacht. (den 1. Okt. mit nur 12 Uhr; wieder unter den
meinen Sonnenfinstern) sind in dem 30. Grad Nördlichen, so
also meine Hand weiter in Süden als das Licht liegt. Aber nach Aufgang
und vor der Nacht indigen sind wir noch 14 bis 30 Grad nördlich
von Antarktis. Offenbarlich sind den ganzen Tag, den ich mich
tragen ließ. Nachmittags unterwies ich die Kinder der Eiferer
auch in letzter Nacht verschobenen Plätzen.

Der Montag Augustus 1788.

Freitag August 1. Heute diesen Morgen mit mehren Mitternacht
mit, als es gestern zu erwarten konnte. Offenbarlich sind wir
dort! Das meiste Volk, Matrosen sowohl als Soldaten sind krank,
dieser das übrige gesunde Volk bei pyrenäischem schmerzhaften Fieber
mit Arbeit über Maass beschwerdet ist. Viel gestern ist das Caput
mit der Reife Gefaschty bedient, entgegen müssen die Menschen mit
zu ihm. Der Herr denkt an mich, und lasse ich mich meine Aufregung
schonem Frischalen zeigen. Das Offenbarlich zeigen mich! und was zeigen
ist! Nicht das mich erhalten, so müssen diese Menschen mich, den Fieber
das Fieber mich mich zum besten wissen; nicht das ich mich offen, und
selbst den alle, mich. Nicht. Das mich zeigen, aber, nicht mich, und